

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenstein, Wassenheim, Wiedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Abonnementspreise: Durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) monatlich 0,70 Viertel 2,10 halbjährlich 3,50 jährlich 6,80. Durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) monatlich 0,80 Viertel 2,40 halbjährlich 4,00 jährlich 7,60. Durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) monatlich 0,90 Viertel 2,70 halbjährlich 4,50 jährlich 8,40. Durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) monatlich 1,00 Viertel 3,00 halbjährlich 5,00 jährlich 9,60.



Anzeigenpreise: Die erste Spalte 10 Pfennig, die zweite 8 Pfennig, die dritte 6 Pfennig, die vierte 4 Pfennig, die fünfte 3 Pfennig, die sechste 2 Pfennig, die siebte 1 Pfennig, die achte 1 Pfennig, die neunte 1 Pfennig, die zehnte 1 Pfennig.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Gernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismarckring 29, Gernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürdberger Lebensversicherungs-Bank anzugeben, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nummer 213

Dienstag, den 12. September 1916.

31. Jahrgang

Beunruhigung in russischen Militärfreien.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier. — Die königl. Familie flüchtet. — Englische Riesenverluste in Ostafrika.

Der Krieg gegen Rumänien.

Flucht aus Bukarest.

Budapest, 12. Sept. (T.M., Tel.)

Die hiesigen Blätter geben eine Meldung der Bukarester „Moldava“ wieder, wonach die rumänische Königsfamilie Bukarest verlassen hat. Der augenblickliche Aufenthaltsort der Königsfamilie ist nicht genau bekannt. Der König soll einer Meldung zufolge nach einem in die neu hergerichteten Palast in Galatz gezogen sein. Nach einer anderen Information befindet er sich in Jassy; die letzte Meldung ist wahrscheinlicher, da auch die gesamten Staatskassen, fast alle Ministerien und obersten Behörden ihren Sitz nach Jassy verlegt haben.

Zum Fall von Silistria.

Wien, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die gesamte österreichische Presse spricht ihre lebhafteste Freude und größte Begeisterung über den durch den Fall von Silistria errungenen neuen Erfolg der Verbündeten aus, durch den sich die bulgarisch-deutsche militärische Angriffsarmee für die weitere Entwicklung des Kampfes den günstigsten Abschnitt der Donaulinie gesichert hat. Sowohl dem beabsichtigten Vormarsch gegen Sofia als auch der Eroberung Konstantinopels sei durch die jüngsten Erfolge ein weiterer eifriger Riegel vorgeschoben worden. Aus dem bulgarischen Generalstabsbericht gehe hervor, welche bedeutende Wirkung die deutsch-bulgarischen Siege auf die rumänisch-serbischen Truppen ausgeübt habe.

Neben der strategischen Bedeutung dieser in erstaunlich kurzer Zeit errungenen Erfolge bezeichnet die gesamte Presse die schwere Niederlage der Rumänen, von deren Eintreten in den Krieg die Entente die Bürgschaft für ein rasches Niederringen der Mittelmächte erwartete, auch als politisch bedeutsam, weil ihre Wirkung nicht nur in Rumänien selbst, sondern auch auf die Feinde und Neutralen nachhaltig sein werde.

Budapest, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Nachricht über die Eroberung Silistrias hat überall freudige Begeisterung ausgelöst. Die Blätter würdigen die Eroberung der starken rumänischen Donaufestung und sehen die strategische und moralische Wichtigkeit dieses triumphalen Erfolges der deutsch-bulgarischen Waffen hervor.

Der „Vester Lloyd“ schreibt: „Die bei Dobric vollständig geschlagenen russischen Kontingente vermochten den Fall der beiden Donaufestungen nicht einmal auf Tage hinaus aufzuhalten, geschweige denn zu verhindern. Die Folgen des von den Deutschen und Bulgaren errungenen großen Sieges lassen sich vorläufig gar nicht übersehen.“ — „Der Hirsch“ schreibt: „Silistria war für die Rumänen als Ausfallstor von außerordentlichem Werte. Jetzt haben sie auch dieses zweite Fort verloren.“

Bern, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Anlässlich der Begegnung Silistrias schreibt „Corriere della Sera“: „Es wäre nicht ehrlich, wenn man verläugern wollte, die eigentliche Bedeutung der Einnahme Silistrias und Tutrakan für die Deutschen und Bulgaren zu verringern.“

In Bukarest wird, wie der dortige Mitarbeiter des „Secolo“ meldet, den Kämpfen bei Tutrakan nunmehr doch eine gewisse Bedeutung beigelegt.

Stockholm, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Bedeutung des Falles von Silistria wird in der schwedischen Presse stark hervorgehoben. „Svenska Dagbladet“ behandelt in einem noch vor Bekanntwerden der Nachricht von der Einnahme der Festung geschriebenen Aufsatz die möglichen Folgen dieses Ereignisses. Am Schluss des Aufsatzes heißt es: „Sobald trifft das Telegramm von Silistrias Fall ein. Arme Rumänen!“ — „Stockholms Dagblad“ schreibt: „Der neue Vorfall ist geeignet, ebenso großes Aufsehen zu erregen, wie die Kapitulation von Tutrakan. Silistria ist ein Name mit noch ganz anderem historischen Klang. Die Bulgaren erlebten die Eroberung der Festung besonders, da sie 1913 das erste Opfer der rumänischen Eroberungskriegsaktion gegen den Nachbar war. Man kann sich leicht denken, welchen Jubel die Nachricht, dass die bulgarische Fahne wieder über der Stadt weht, in Sofia erweckt. Militärisch bedeutet der Vorfall eine Erhöhung der Schwierigkeit für Rumänien, die Verbindung zwischen Bukarest und der in der Dobrudscha vorrückenden russischen Heeresarmee aufrecht zu erhalten.“

Starke Propaganda der Kriegsgegner.

Amsterdam, 12. Sept. (T.M., Tel., Genf. Bln.)

In Rumänien finden viele Rundgehungen zwecks Einberufung des Parlaments statt, wonach es scheint, dass die Kriegsgegner eine starke Propaganda zu entwickeln vermögen.

Kampfwut der Bulgaren.

Berlin, 12. Sept. (T.M., Tel., Genf. Bln.)

Ueber die Kampfwut der Bulgaren heißt es im „Dok. Anz.“: Der Kriegskorrespondent der „Nowoje Wremja“ meldet von der Dobrudscha-Front: „Die Wut der bulgarischen Soldaten, wie sie sich auf unsere Truppen stürzten, ist beispiellos. Bisher ist noch kein einziger Bulgarer gefangen genommen worden. Es scheint, die Bulgaren lassen sich lieber zerhacken, als dass sie in unsere Hände geraten.“

Beunruhigung in russischen Militärfreien.

Kopenhagen, 12. Sept. (T.M., Tel., Genf. Bln.)

Nach einer Petersburger Meldung ruft die gegenwärtige Kriegslage an der rumänischen Front in Russland, wie in Rumänien in Militärfreien lebhafteste Beunruhigung hervor. Der Zar berief einen großen Kriegsrat nach dem großen Hauptquartier ein, an dem auch Swanoff und der rumänische Oberbefehlshaber teilnehmen werden. Die rumänischen Offiziere haben namentlich die Aufgabe, die rumänischen Wünsche vorzubringen und den Zaren an sein Versprechen zu erinnern, Rumänien so viel russische Truppen zur Verfügung stellen zu wollen, dass Rumänien gegen jede feindliche Invasion gesichert sei.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

Berlin, 12. Sept. (Nichtamt.)

Der stellvertretende Oberbefehlshaber der kaiserlich-ottomanischen Armee und Flotte, Enver Pascha, ist im Großen Hauptquartier eingetroffen.

Berlin, 12. Sept. (Nichtamt.)

Generalleutnant Enver Pascha ist durch folgende Allerhöchste Kabinettsorder à la suite des Garde-Büskuller-Regiments gestellt worden:

An den kaiserlich-ottomanischen Generalleutnant und stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee Enver Pascha!

Ihre heutige Anwesenheit in meinem großen Hauptquartier gibt mir willkommene Veranlassung, den nahen und innigen Beziehungen, die Sie mit dem deutschen Heere verbinden, dadurch einen besonderen Ausdruck zu geben, dass ich Sie, den hervorragend bewährten jugendlichen stellvertretenden Oberbefehlshaber der ruhmvollen türkischen Armee, deren mit zäher Tapferkeit errungenen Siege der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert sind, heute à la suite des Garde-Büskuller-Regiments stelle. Ich weiß, dass dieses tapfere und schlafterprobte Regiment mit mir und meiner Armee besonders erfreut sein wird, Sie von nun an zu den Seinen zählen zu dürfen.

Großes Hauptquartier, 11. September. Wilhelm I. R.

Riesenbrand im Petersburger Hafen.

Stockholm, 12. Sept. (T.M., Tel.)

„Ruhige Stowo“ zufolge wütete ein Riesenbrand im Petersburger Hafen, wo die Handelschiffe gelagert werden, wobei der ganze für Petersburg aufgespeicherte Getreidevorrat ein Opfer der Flammen wurde. Das Feuer brach um Mitternacht aus einem elektrischen Getreidekran aus. Alle Petersburger Feuerwehreinheiten wurden zu den Löscharbeiten requiriert, die Fürst Dolgowski persönlich leitete. Es gelang sehr schwer, das Feuer zu lokalisieren.

Kriegssteuern in der Schweiz.

Bern, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Bundesrat hat ein Finanzprogramm aufgestellt, das folgende Reformmaßnahmen vorsieht: 1. Tabakmonopol, 2. Biersteuer, 3. Stempelabgaben auf Wechsel und Wertpapiere (Aktien, Obligationen, Genussscheine und Hergleiches), 4. Besteuerung von alkoholischen und destillierten Getränken, die noch nicht dem Alkoholmonopol unterworfen sind, 5. Revision der Militärpflicht-Ersatzsteuer zwecks Erhöhung des Ertrages, 6. neue Kriegsteuer mit teilweiser Milderung der ersten Kriegsteuer.

Dieses Finanzprogramm wird von einer Kommission von Vertrauensmännern aus Vertretern aller Volksschichten beraten werden.

Die amerikanische Wieder Vergeltung.

Reibungen mit der Entente?

New-York, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Entwurf des Vertreters des Wollischen Bureaus. Laut Meldungen aus Washington wurde der Antrag Wilsons aus dem Budgetgesetz gestrichen, nachdem dem Kongressauschuss von Lansing mitgeteilt worden war, dass er wahrscheinlich internationale Verwicklungen herbeiführen würde. Aber selbst nach Streichung des Antrages Wilson wird der Antrag Thomas auf Vergeltungsmaßnahmen von den Diplomaten als ausreichend angesehen, um zu einer Quelle dauernder Reibungen mit der Entente zu werden. Ohne Rücksicht, ob der Präsident die ihm in dem Antrage verliehene Macht benutzt oder nicht, wird der Antrag von den Ententediplomaten als Grundlage für die Entfesselung einer amerikafeindlichen Stimmung in England, Frankreich, Italien und Russland angesehen.

Eine Depesche der „Sun“ sagte, es werde als sicher angesehen, dass diese große Unfreundlichkeit Amerika und den amerikanischen Interessen Millionen von Dollars während des Krieges und viele Jahre nach demselben kosten werde. Es wird darauf hingewiesen, dass 45 Prozent der amerikanischen Ausfuhr jetzt nach England gehen. Sobald erst einmal die Vergeltung auf dem Gebiete des Handels eingesetzt haben würde, werde sicherlich die Wieder Vergeltung einleiten. Die Ansicht wächst, dass, sobald Wilson die Bill unterzeichnet, die die Vergeltung zum Gesetz erhebt, er einem schweren Druck von den verschiedenen Interessenten ausgesetzt sein werde, die die Vergeltung als Mittel im Dienste ihrer Beschwerden gegen England gebrauchen wollten.

Generalsstreik der amerikanischen Gewerkschaften?

New-York, 11. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die vereinigten Gewerkschaften schlugen gestern Abend in einer Versammlung den Generalsstreik sämtlicher Mitglieder der genannten Gewerkschaften, zusammen 800 000 Personen, als Sympathieunterstützung für die ausländischen Eisenbahner und Tramwayangestellten vor. Vor der Durchführung des Streiks ist es notwendig, in jeder einzelnen Gewerkschaft darüber abzustimmen.

Zeppeline für den transatlantischen Dienst.

London, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Daily News“ melden aus Chicago: Morris Epstein, Teilhaber einer großen hiesigen Rüstungsfirma, der aus Berlin zurückgekehrt ist, berichtet, er habe in Deutschland zwei mächtige Zeppeline gesehen, die „Deutschland“ und „Amerika“ hießen, und die für den transatlantischen Dienst bestimmt seien. Die Luftschiffe hätten eine Tragfähigkeit von 60 Tonnen. Sie seien sehr schnell und dazu bestimmt, den Postdienst zwischen Deutschland und Amerika einzurichten.

15 italienische Dampfer versenkt.

Einer Meldung des „B. L.“ zufolge wurden in den letzten zwei Wochen 15 große italienische Dampfer mit Kohlen und Getreide versenkt, ebenso ein Dampfer mit amerikanischer Munition.

Die englischen Verluste in Ostafrika.

Zürich, 12. Sept. (T.M., Tel., Genf. Bln.)

Ein Schweizer, der in Deutsch-Ostafrika gelebt hat, kann auf Grund besonderer Mitteilungen den „Neuen Zürcher Nachrichten“ mitteilen, dass die Verluste der Engländer so ungeheuer seien, dass sie stellenweise beinahe das Hundertfache der deutschen Verluste erreichte. Diese Opfer seien für die vorübergehende Okkupation, die der Krieg erlaube, sehr viel zu groß.

Neues Kriegsinvalidengesetz in Vorbereitung.

Berlin, 12. Sept. (T.M., Tel., Genf. Bln.)

Süddeutschen Blättern zufolge soll ein neues Kriegsinvalidengesetz vorbereitet werden, in welchem bis zu einem gewissen Grade den Arbeitgebern die gesetzliche Pflicht zur Einstellung von Kriegsinvaliden auferlegt würde. Wie das „Berl. Tagebl.“ hierzu erfährt, befindet sich die Angelegenheit noch im Stadium der allerersten Vorbesprechungen. Es sei noch nicht abzusehen, ob und wie sich der Gedanke zu einer Gesetzesvorlage verwickeln werde.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. (Ämtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.**

Nichts Neues.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Dem großen englischen Angriff vom 9. September folgten gestern begrenzten, aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozieres—Le Sars und gegen den Abschnitt Ginchy—Comblès; sie wurden abgewiesen. Am Ginchy und südlich davon sind heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Waldchen von Lange (zwischen Ginchy und Comblès) sind in den gestern geschützten Graben vorgehobene Gräben in der Hand des Feindes geblieben. Die Franzosen griffen südlich der Somme vergeblich bei Bellon und Bernandvillers an. Wir waren nun einzelne, am 8. September vom Gegner besetzte Häuser von Verno zurück und machten über 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

Westlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Weiderseits von Stara Gierowizze erfuhren die abermals und mit starken Kräften anrückenden Russen, wie am Vormittag vorher, blutige Abweisung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe zwischen der Jkta Riva und dem Dniestr am 7. und 8. September stellten sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes vom 6. Sept. im schnellen Nachstoß auf Burakyn durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Salica zu setzen. Die geschickte geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen von Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.**Der Reichskanzler im großen Hauptquartier.**

Berlin, 11. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Der Reichskanzler hat sich ins kaiserliche Hauptquartier begeben.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 11. Sept. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.**Front gegen Rumänien.**

Nördlich von Orsova wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe ab. Westlich der Becken Gernavos und Gfll wurde unsere Front etwas zurückgenommen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Stärkere feindliche Angriffe nördlich des Goldenen Vistziales und der Rajailowa blieben erfolglos. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe, die im Artillerieperspektive oder vor den eigenen Gräben zusammenbrachen. An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Gfll und Astachal entwickelten die Italiener erhöhte Tätigkeit. Unsere Höhenstellungen in diesem Raume standen gestern unter starkem Artillerie- und Minenfeuer. Im Abschnitt Monte Spil—Monte Sello wurde ein Vorstoß von mehreren feindlichen Bataillonen abgeschlagen. Am Passio drang der Gegner an zwei Stellen in unsere Linien ein. Gegenangriffe waren ihm sofort wieder heraus. 68 Gefangene blieben in unserer Hand. Auch am Monte Maio schickte ein feindlicher Angriff. An der übrigen Front im Südwesten hält der Geschützkampf zumeist in mäßiger Stärke an mehreren Abschnitten an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojula keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Ämtlicher russischer Bericht vom 10. September.

Westfront: Sieben deutsche Flugzeuge überflogen die Gegend der Eisenbahnen Kowel—Rozniscze. Unter Flieger, Hauptmann Kofaloff, nahm nach dem Kampf mit zwei Flugzeugen auf und zwang sie, sich westwärts zu entfernen; ein siebten langen Rauchstreifen hinter sich. Am 10. September ist an der oberen Dorosanka der tapfere Regimentskommandeur Oberst Lebedeff gefallen. In den Kämpfen in den Waldparvenen machten wir vom 31. August bis zum 6. September einschließlich 15 Offiziere und 1889 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten zwei Geschütze, 20 Maschinengewehre, viele Gewehre und Handgranaten.

Straßenkämpfe um Gdz.

Lugano, 12. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Der „Secolo“ meldet aus Gdz: Die militärische Lage daselbst sei noch kein Jota gebessert. Noch immer werde in den Straßen der Vorstädte gekämpft und andauernd schlagen schwere Geschosse in das Innere der Stadt ein. Kürzlich sei eine der Brücken sowie die Passage eines Theaters dadurch zerstört worden. Auch das dicht beim Rathaus (dem Militärkommando) gelegene Karabinjeri-Kommando wurde schwer beschädigt.

Die Rumänen in Kronstadt.

Stockholm, 12. Sept. (Gig. Tel. Genf. Bln.)

Ueber die von den Rumänen besetzten siebenbürgischen Gebiete liegen jetzt die ersten Berichte vor. Nach der Einnahme von Kronstadt wurde dort die rumänische Munizipalverwaltung eingerichtet, an deren Spitze Dr. Danilescu steht. Die Bevölkerung wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß die offizielle Sprache fortan rumänisch bleibe. Doch ist deutsch und ungarisch nicht verboten.

Die russische Sommeroffensive 1916.**1. Der Kampf um Kowel.****Zweiter Teil.**

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Zu Beginn der 3. Juliwoche lassen sich die Vorbereitungen des ersten allgemeinen Angriffs auf Kowel bereits deutlich erkennen. Gegen unsere Front Piniow—Jubilo—Trosten und nördlich davon werden Divisionen über Divisionen angehoben; bis zum 27. 7. abends sind hier im wesentlichen das russische 23., 39., 1. und 2. Gardekorps und drei Kavalleriedivisionen versammelt. Die russische Garde soll die Ehre haben, in Kowel als Sieger einzurücken. General Besobrasow wird sie zum Erfolg führen.

Seit den Septemberschlächten 1915 um Wilna waren die russischen Gardekorps nicht mehr im Feuer gewesen. In langer Ruhezeit waren sie mit gut durchgeübtem Ertrag neu angefüllt, mit bestem Material ausgerüstet und wieder die russische Elitetruppe geworden, deren Ansturm Kowel unbedingt erliegen würde. In den beiden Gardekorps standen der russischen Führung etwa 16 Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillonen, im ganzen also an 64 ausgerüstete, seit 4 Jahren vom Kriege unberührte Verbände zur Verfügung — mit etwa 70000 Mann Infanterie für die vorderste Linie, mit etwa 100000 Mann, wenn man den Ersatz einrechnet.

Als wichtigstes Vortreiben der Linienregimenter, kaltheiziger Einsatz unerhörter Massenopfer und der Ansturm unüberwindlicher Gardekorps mußten den Sieg erzwingen.

Am 28. 7. steht nach heftiger Artillerievorbereitung der allgemeine Angriff

der russischen 8. Armee (Luzk) einschließlich der Garde unter Besobrasow ein. Dem starken Druck gegen den rechten Flügel der angegriffenen Front geben österreichische Verbände nach. Ein weiter nördlich mit rückwärtslosem Schneid angelegter und durchgeführter Gegenstoß eines deutschen Landwehr-Regiments wirft den Feind zurück und stellt die Gefechtslage wieder her. Landwehrbataillone gelingt es auch, vier österreichische Geschütze und einige Munitionswagen von dem Gegner zurückzuerobern. Der rechte Flügel wird durch das prächtige Vorgehen eines deutschen Rekrutenbataillons und einer Garde-Kavallerie-Brigade kräftig unterstützt.

Weiter nördlich greifen inzwischen 8 russische Divisionen (vom 1. und 2. Gardekorps, 39. und 23. A.-K.) ein einziges verstärktes deutsches Armeekorps an. Während der rechte Flügel alle Angriffe abschlägt und Kifselin hält, muß der linke unter dem Druck überlegener Kräfte des 2. Gardekorps hinter den Stochodlauf westlich Trosten zurückgenommen werden. Der Angreifer drängt nach.

Der folgende Tag bringt die Fortsetzung der heftigen Kämpfe, die sich allmählich über die ganze Front der Heeresgruppe Piniow ausbreiten. Im südlichen Abschnitt werden starke russische Angriffe südlich Swintuch abgeschlagen; in dem Waldgelände wogen erbitterte Handgranatenkämpfe unentschieden hin und her; weiter nördlich wirkt ein deutlicher Gegenangriff den in österreichische Stellungen eingebrochenen Feind mit großen Verlusten hinaus.

Der russischen Garde gelingt es, ihren Teilerfolg vom Tage zuvor weiter auszubauen und im Angriff durch den Wald westlich von Trosten über den Stochod voranzukommen. Ein Gegenangriff wirft den Feind hier zurück. Der heftige Brennpunkt der Kämpfe aber entwickelt sich im Gelände von Kifselin.

Unsere Drahthindernisse bei Kifselin sind stumme und doch erschütternd sprechende Zeugen der besonnenen Ruhe unserer Truppe und des todesmutigen Ansturmes unseres Gegners. In zerstückten blutigen Klumpen liegen und hängen sie dort im Stachelkraut, die zerrissenen Ueberreste tapferer russischer Infanterie.

Am Nachmittag zerschellte unter äußerst schweren Verlusten der erste gegen Kifselin vorgetragene Angriff. Bruchstücke der Heeresgruppe: unbarmherziges Vorwärtsschießen dichter Massen, kam hier zur vollen Entfaltung. In drei dichten Angriffswellen mit folgenden Gruppenkolonnen, mit nachdrückenden weiteren 20 Angriffswellen soll Kifselin genommen werden. Die 23 Wellen und die Gruppenkolonnen werden mühsam hingehopft und zerhacken in blutige Einzelhaufen. Der gleichzeitig von Südböhen angelegte Angriff bricht schon im Sperrfeuer zusammen. Ein 4 Uhr nachm. erneuter Ansturm wird wie der erste blutig und reißlos abgeschlagen. Auch am 29. 7. brechen alle Angriffe vor den Hindernissen nieder. Drei am nächsten Tage mit aller Macht unternommene Anstürme gegen das im Gelände von Kifselin auf beherrschender Höhe liegende Vorwerk Leonowka führen keinen Schritt vorwärts und erleiden das Schicksal der vorhergegangenen.

Inzwischen hat sich der allgemeine Angriff längs der ganzen Stochodlinie nach Norden ausgedehnt. Von Südböhen, Südböhen und Osten drückt der Russe gegen die Front und sucht die schwache Stelle zum Durchbruch nach Kowel.

Im Stochodabschnitt Piniowka—Janowka**fährt sich das Wasser von dem Blut**

der verwundeten und toten Opfer, die General Brusilow vergeblich vortreiben ließ. Südlich Janowka gelingt den Russen ein Einbruch. Die hier dünne Verteidigungslinie wird in der Nacht zurückverlegt.

Das am Stochod östlich von Kowel stehende österreichische Korps weist in schweren Kämpfen alle Angriffe unter größten Verlusten für den Gegner ab. Nur nördlich von Jareze dringt der Russe auf das linke Ufer und gräbt sich in den Sanddünen ein. Truppen einer bayerischen Division treiben andere über den Fluß vorgeschobene feindliche Bataillone in wildem unerbittlichem Gegenstoß zurück und bereiten ihnen nasse Massengräber im Stochod.

Der dritte Tag des allgemeinen Angriffs auf Kowel bricht an (30. 7.). Die aufgehende Sonne beleuchtet Reihenselber vor unseren Hindernissen längs der ganzen Front und zieht den nächtlichen Schleier unbarmherzig von qualvollen Todeskämpfen der im Sumpf und Wasser erstickenden und ertinkenden Angreifer. Sie leuchtet aber auch über den Tag, an dem der Befreier Däpreußens zum Oberbefehlshaber über die gesamte deutsch-österreichische Front vom Rigaischen Meerbusen bis Wolhynien ausgerufen wurde. Generalfeldmarschall von Hindenburg tritt dem General Brusilow gegenüber. „Die Schlacht ist eine Studie für den Feldherrn. Wer wird der Klügere sein — du oder er?“ — So kennzeichnete einst der Oberbefehlshaber den Geisteskampf zweier Feldherren gegeneinander, deren Gedanken sich in blutige Taten umsetzen.

Ein neuer Faktor tritt mit dem Oberbefehlshaber in das wechselvolle Spiel des Ausganges der gegenwärtigen Kräfte: General Brusilow führt sich auf den Druck der in Bewegung gesetzten, durch unerschöpfliches Menschenmaterial aufzufüllenden Masse. Der Feldmarschall vertraut dem unerschütterlichen Siegeswillen eines seit zwei Jahren

gegen zahlenmäßige Uebermacht kämpfenden Heeres, das zusammen mit dem ganzen Volk unbeirrt durch alle Entbehrungen des Krieges an seinen Feldherren glaubt.

Die beiden folgenden Tage (31. 7. und 1. 8.) bringen den Abschluß des ersten allgemeinen Angriffs gegen den Stochod. Der erste Akt der Schlacht von Kowel endet mit dem Gegner mit einem großen Schuldkonto: geringer Gewinn, vereinzelter, in keinem strategisch verwertbaren Zusammenhang stehende örtliche Erfolge — bezahlt mit sehr für Brusilows Führung unerhörten Blutopfern. Nicht ein einziger entscheidender Schritt vorwärts auf dem Weg nach Kowel!

Auch die Versuche, an den letzten Angriffstagen, den Schwerpunkt mehr nach Norden gegen den Stochodlauf nach Kowel zu verlegen, blieben ohne Erfolg. Neue Truppen waren herangeschleppt, die Gardekorps nach Osten in den Stochod verschoben worden. Erbitterte, unerhörte heftige Angriffe besonders im Gelände bei Smolary brachen unter furchtbaren Verlusten zusammen.

Am 1. 8. wollte der Gegner bei Kifselin noch einen Durchbruch erzwingen. Zu 8 Angriffen wurde die Truppe schonungslos vorgetrieben, in 6 Angriffen brach sie blutend zusammen. Nördlich der Bahn aber herrschte am 1. 8. teilweise eine unheimliche Ruhe. Die russische Infanterie hat dort aufsteigend.

dem Angriffsbefehl den Gehorsam verweigert.

Ein Schlaglicht beleuchtet das Geheimnis dieser Ruhe. An den Führer der 5. Kompanie Regts. 309: Wenn die Kompanien nicht augenblicklich vorgehen, so gab der Piniowkommandeur sein Wort, die Kompanieführer vor Gericht zu stellen und die Kompanien unter Maschinengewehrfeuer zu nehmen. Unterschrift: Der Kommandeur des 2. Bataillons.

Am 2. 8. griff der Feind im allgemeinen nicht an. Am 3. 8. herrschte im wesentlichen die Ruhe der Erstbesetzung. Nur in der Nacht zum 2. 8. hatte der Feind einen kräftigen Vorstoß gegen das Gelände südlich von Rudka unternommen, der völlig mißglückte. Fluchtartig wichen die Russen zurück und ließen in diesem Raum 2 Kilometer breiten Streifen 800 (gezählte) Tote liegen. Ihre Gelandegast mag in dem teilweise durch hohes Getreide unübersichtlichen Gelände erheblich höher gewesen sein. Von 2 Bataillonen des russischen 8. Schützen-Regiments lebten 10 Mann, vom ganzen 7. Schützen-Regiment nur 2 Kompanien zurück.

Aber den Führer des 1. turkestanischen Armeekorps packte am 3. August ein unbezähmbarer Ehrgeiz, Kowel mit seinen Truppen allein zu nehmen. Er leitete seine Kräfte in einem starken Angriff an, brach bei Rudka Mirnyska in die dortigen österreichischen Gräben ein und begann sich in einer Brückenkopfschlacht zu befestigen. Preußische überlegene Truppen sahen den Schanzarbeiten nicht lau und stiegen zu, schritten von Westen und Norden zu einem durchgeführten Gegenangriff und jagten, unterstützt durch ein sich ausgedehntes schlagendes Polenbataillon, die Turkestanen über den Fluß zurück. Die vorübergehend erlorene Stellung war sofort wiedergewonnen und der Gehalt des Generals jenes Armeekorps kühlte sich auf der rechten Ufer wohl wieder ab.

Nun wird der russischen Armee als zweiter Angriffstermin zum Durchbruch nach Kowel der 7. August als Parole eingeschlämmt. Trübes regnerisches Wetter verzögert den Beginn des zweiten Ansturms auf das besetzte Operationsziel um einen Tag. Am 8. August aber leitet heftiges Trommelfeuer den zweiten Akt des heftigen Ringens um Kowel ein. General Brusilows Angriffsmethode feiert ihren Triumph: Am Vormittag gegen 11 Uhr stürmt der Feind nach starker Artillerievorbereitung wieder gegen Vorwerk Leonowka bei Kifselin. In 6 Wellen, wieder mit nachfolgenden Gruppenkolonnen wälzt sich die Sturmflut heran. Die vorderen Wellen werden von Offizieren geführt, die hinteren Wellen durch Offiziere — wie deutlich erkennbar —

mit geschwungenen Peitschen getrieben.

Vielleicht verlor sich der russische Führer eine große „moralische“ Wirkung dieser Heeressarbeit, wenn sie von Offizieren statt wie sonst von Kosakenhorden ausgeführt wurde.

Weiter südlich hatten sich gleichzeitig heftige Angriffe gegen die dort mit deutschen Truppen vermischten 1. u. 2. Verbände entwickelt. Überlegener Feind drückte nordwestlich Piniow österreichische Stellungen ein, wurde aber durch sofortigen Gegenstoß deutscher Truppen in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Auch auf dem linken Flügel unserer Front entbrennen neue und heftige Kämpfe. Das 1. Gardekorps leidet nach kurzer Ruhe seine beiden Divisionen zu währenden Sturmangriffen ein. Am Stochod westlich Janowka dringt die Garde-Infanterie am Spätnachmittag des 8. 8. in einen längeren Grabenabschnitt. Bis in die Nacht hinein wogen der erbitterte Handgranatenkampf. Nach Mitternacht herrschte Ruhe. Der Verteidiger hatte die Gräben wiedergewonnen und schloß neben Hügel tot russischer Gardeinfanteristen.

Auf dem äußersten Nordflügel — im Gelände von Smolary — setzte die russische Führung das 1. sibirische Armeekorps ein. Hier entspannen sich erbitterte Kämpfe vom 8. bis 10. August, besonders um die Sanddünen von Jareze. Zwischen 8 Uhr abends und 4 Uhr morgens am 9. August stürmten die Sibirier mit Teilen der 77. Division nicht weniger als sechsmal. Ungeheuerliche Blutopfer ließen einen bescheidenen örtlichen Erfolg gewinnen: einige Sanddünen auf dem linken Stochodufer bei Jareze. So endete mit dem 10. August der zweite allgemeine Angriff auf Kowel.

Brusilows Führung kennzeichnet sich durch eine fast an Grausamkeit freisende

Kaltblütigkeit im Opfern seiner Menschenmassen

zur Erzwingung seiner strategischen Pläne. In zwei großangelegten gewaltigen Sturmangriffen von mehrhunderttausend Mann sanken die Sturmtruppen mit ungeheuren Verlusten zusammen. Das strategische Ziel blieb unerreicht: hier und dort ein geringer örtlicher Erfolg. Das war der ganze Gewinn.

Weiter tobten die Kämpfe um die Dünen bei Jareze, wo die angreifenden Truppen des 1. sibirischen Armeekorps der 77. und 78. Division vom 28. Juli bis Mitte August etwa 30000 Mann eingebüßt haben mögen. Auslagen und Gefangenen sind vorsichtig zu bewerten. Immerhin hat aus ihnen und aus unseren eigenen Wahrnehmungen, daß die russische Führung ihren strategischen Welterfolg in der Schlacht um Kowel bisher mit einem blutigen Verlust von mehr als 100000 Mann bezahlt hat.

Am 12. August sollte Kowel in russischer Hand sein — „um jeden Preis“. Ein erschreckend hoher Preis war gezahlt worden. Aber Kowel blieb in unserer Hand.

18



Ehren-Tafel



Unterschiedlicher D. Nehm aus Sindlingen, bei den Feldjägern im Osten, hat außer dem Eisernen Kreuz jetzt auch die heilige Tapferkeitsmedaille und das Verdienstehrenzeichen erhalten.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Schütze Leonhard Mangold aus Wörthstadt.

Die auf Station Limburg stationierten Zugschaffner Johann Hohl II., Rudolph Krüger und Heinrich Seel wurden im Felde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verbandsdirektor Pettjean gab in seinem einleitenden Vortrag einen Überblick über die bisherige Tätigkeit der landlichen Genossenschaften bei Ausbringung der Kriegsanleihen des Reiches. Es habe bisher der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Berlin, dem der Wiesbadener Revisionsverband angehöre, bei seinen Genossenschaften den Betrag von 983,4 Millionen Mark aufgebracht, während der Raiffeisenverband durch seine Zentral-Darlehnskasse für Deutschland 267 Millionen Mark habe zeichnen können. Es stehe mit Sicherheit zu erwarten, daß bei der 5. Kriegsanleihe von den landlichen Genossenschaften wieder ein erfreulich hoher Betrag übernommen würde, ja man könne hoffen, daß die bisherigen Zeichnungsergebnisse wohl noch überschritten würden. Bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Raffau zeige sich so recht die Steigerung der Beteiligung der landlichen Kreise. Es seien zur 1. Kriegsanleihe M. 321 000, zur 2. M. 986 000, zur 3. M. 1 826 000, zur 4. M. 1 954 000, zusammen M. 5 088 000 gezeichnet worden, während der Nassauische Raiffeisenverband etwa über 4 Mill. Mark zusammengebracht habe, sodaß beide Verbände von den bisherigen Kriegsanleihen über 9,1 Millionen M. vermittelten hätten. Hinsichtlich der absoluten Sicherheit der Kriegsanleihen bezog sich der Verbandsdirektor auf den Ausdruck des stellvertretenden Reichszantlers Dr. Helfferich im Reichstage, welcher in dieser Beziehung ausgeführt habe: „Die deutschen Kriegsanleihen sind die sicherste Kapitalanlage, die es gibt, denn für seine Anleihen hat das deutsche Volk sein Wort und seine Kredite verpfändet, das deutsche Volk selbst mit seiner ganzen Tätigkeit und deutschen Arbeitskraft. Der deutsche Boden mit seinem ganzen Reichtum ist für unsere Anleihen gut.“ Auch der preussische Finanzminister habe angeordnet, daß die Vermögensverhältnisse der Reichsanleihen, auf tunlichst starke Hinzusicherung verfügbarer Mündelgelder hinzuwirken. Die Finanzlage des Deutschen Reiches sei, an denjenigen des Auslandes gemessen, hinsichtlich der gewaltigen finanziellen Opfer des Weltkrieges „hervorragend günstig“. Es entfielen im Deutschen Reich an Kriegsschulden auf den Kopf der Bevölkerung heute M. 761, dagegen beziffere sich dieser Betrag in Frankreich bereits auf M. 1114, und in England gar auf M. 1297. Auch bei der 5. Kriegsanleihe läge es auf die Sparförmigkeit der Kleinsten Leute und sogar der Kinder an, denn auch sie müßten eine Volksschuld im wahren Sinne des Wortes geben. Weitergehende Aufklärung bringe den Erfolg, und gerade die Kleinstarbeit habe bei der letzten Kriegsanleihe Wunder gewirkt. Alle Genossenschaften müßten unter Benutzung des vom Verbands herausgegebenen Flugblattes auf Berechnung auch der kleinsten Beträge auf die sogenannten Kriegsanleihen Sparkassenbücher hinwirken. Nach weiteren Ausführungen über die ebenfalls im Reichsinteresse liegende Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, des Standes der nationalliberalen Kriegssparversicherung und der demnächstigen Tätigkeit der vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und des Staates mit zunächst 2 Millionen Mark Kapital ausgestatteten nationalliberalen Kriegssparkasse sowie der vom Verbands eingeleiteten Goldsammlung schloß der Verbandsdirektor seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Bankbevollmächtigter Marx gab hierauf an Hand vorbereiteter, jedem Teilnehmer des Vortragsfaktus heftiger Formulare Belehrung über Aufnahme, Ordnung und Weitergabe der Zeichnungen, freie Stille und Reichs-Schuldbuch-Eintragungen, Abgabe und Aufbewahrung der Stille, Verrechnung der Zinsscheine und der Zeichnungen mit der Genossenschaftsbank für Hessen-Raffau, während Verbandsdirektor Schumann über die Bestimmungen des Depotgesetzes hinsichtlich Aufbewahrung fremder Wertpapiere referierte. Schließlich gab noch Verbandsreferent Dr. Hellius Aufklärung über Abrechnung und Verbuchung der Kriegsanleihen.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Vorhänge Oper „Undine“ singt Fräulein Sommer zum erstenmale die „Vertalda“. Den „Beit“ singt Herr Kammerfänger Hans Busford vom Hoftheater in Karlsruhe anstelle des erkrankten Herrn Haas. Morgen Mittwoch gelangt die Oper „Mignon“ mit der ab Herbst 1917 für das hiesige königliche Institut verpflichteten Frau Therese Müller-Reichel vom Hoftheater in Karlsruhe zur Aufführung. Den „Wilhelm Meißner“ singt Herr Favre, während die weitere Besetzung unverändert bleibt. In der für Donnerstag, den 14. Sept., festgesetzten Aufführung von Verdis „Aida“ gastiert als „Amneris“ Fräulein Leonore Schwarz vom Stadttheater in Magdeburg auf Anstellung. Die Titelfigur singt Fräulein Englerich, in den weiteren Hauptpartien sind die Herren Edard, Geisse-Winkel, Reiloff und Schubert beschäftigt.

Königliche Schauspiele. Am Freitag, den 15. d. Mts., geht das Lustspiel „Onkel Bernhard“ von Armin Friedmann und Hans Kottow zum erstenmale in Szene und gelangt am Montag, den 18. d. Mts., zur ersten Wiederholung. Die Besetzung wird noch bekanntgegeben werden.

Residenz-Theater. Mehrfachen Wünschen entsprechend, beginnen die Vorstellungen im Residenz-Theater von morgen Dienstag an erst um 1/8 Uhr.

Ueber einen Klavierabend der Wiesbadener Pianistin Frau A. Goldschmidt-Meßner in Biedenkopf schreibt der „Hinterländer Anzeiger“: „Wir bewundern erneut die hohe Künstlerkraft der hier bereits seitens bekannten Dame, deren vertieftes Spiel auch am 5. Sept. wieder die Zuhörer entzückte. Ueber die glänzende Technik und die ausgezeichnete musikalische Auffassung der Künstlerin ist schon so viel Lobenswertes gesagt worden, daß es sich erübrigt, wieder näher darauf einzugehen. Als äußerst beachtenswerte Neuheiten erschienen drei Präludien des bekannten Wiesbadener Kapellmeisters C. Schürich. Diese drei Stimmungsbilder sind in Aufbau und Durchführung so hochoriginell und dabei äußerst wirksam, daß sie in das Repertoire jedes Pianisten gehören sollten.“



Kriegs-Erinnerungen

12. September 1915.

12. September.

Osten: an der Düna und auf Vins. — Sieg der Türken bei Lahaja. — Verheerliche italienische Aufregungen.

Ein erfolgreicher Luftangriff wurde auf die Befestigungen von Soutend an der englischen Küste ausgeführt. — Im Osten wurden die Russen auf dem linken Ufer der Düna aus mehreren Stellungen geworfen und ebenso war die Vorwärtsbewegung unterhalb Wilna in flotten Gängen, während Madenien, den Feind zurückwerfend, mit Macht auf Vins vorrückte. An der ostgalizischen Front versuchten die Russen mit starken Kräften durchzubrechen. An der Sereth-Mündung kam es zu Handgemenge-Kämpfen und bei Tarnopol operierten österreichische und deutsche Truppen vereint. — Heftige Kämpfe entwickelten sich im Raume von Rittich und Tolmein, die mit schweren Verlusten für die Italiener endeten; viermal suchten diese den Tolmeiner Brückenkopf zu hürnen, ihre Angriffe waren aber ebenso

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Neues Theater. Wenn auch — schreibt unser Frankfurter An-Mitarbeiter — der Winterspielplan der hiesigen Bühne eine große und, wie man bei der seit nunmehr sechs Jahren bewährten Leitung des Theaters voraussehen darf, mit künstlerischem Geschmac getroffene Auswahl von dramatischen Neuheiten erster und heiterer Gattung angelündigt hat, so bringt der Theateractiel bis jetzt nur immer ältere Sachen, wie es aber scheint, nicht zum Nachteil des Unterhaltungsbedürfnisses des Publikums. Nach „Großmama“ und „Große Leidenschaft“ gab es am Samstag Abend „Das grobe Hemd“, ein „Vollstück“, also ein mixtum compositum von Nüchternheit und Veranständigkeit, in drei Akten von C. Karlowitz, dem im Jahre 1901 zu Wien verstorbenen österreichischen Pionier oder auch desgleichen Gahar v. Moser. Schauspiel der Handlung ist natürlich Wien. Ob ein Verfasser der Gegenwart es unternehmen würde, ein Stück wie das in Rede stehende jetzt zu schreiben, möge dahingestellt bleiben. Allerdings war es ja damals eine Satire auf gewisse Wiener gesellschaftliche und geistliche Verhältnisse; seine sozialpolitische Tendenz, die, kurz ausgedrückt, die Unmöglichkeit der Worte „Reichtum ist Diebstahl“ beweisen soll, hat aber heute einen leisen Moderatort, der auch durch das glänzende Spiel nicht ganz gebannt werden konnte. Und glänzend war die Darstellung, dank der fein durchgearbeiteten Spielleitung Heddings, dank dem Zusammenspiel sämtlicher Mitwirkenden und insbesondere dank der prächtigen Zeichnung der Hauptperson, des Schöllhofer, durch einen Künstler wie A. Grohmann, der natürlich den Dialekt seiner Vaterstadt an der schönen blauen Donau virtuos beherrscht. Das Publikum hatte an dem erst-beherrten Spiel seine helle Freude und spendete lebhaften Beifall.

Kleine Mitteilungen.

Balthar Schulte vom Brühl, der erfolgreiche deutsche Romanschriftsteller, hat einen neuen Volksroman, „Der Cherusker“, abgeschlossen, den er in der Ende November in J. F. Neumanns Verlag in München erscheinenden illustrierten Monatschrift „Unser Vaterland“ veröffentlicht. Es ist ein Arminius-Roman. Bei den Vorstudien drängte es sich dem Dichter auf, wie außerordentlich viele Parallelen zwischen dem heimatlichen ersten germanischen Ringen und dem gegenwärtigen Weltkriege sich ergeben, wie das Weltreich Rom mit seinen Auxiliartuppen, seiner grenzenlosen Selbstsucht und krassesten Herrschbegier geradezu zu einem antiken England mit seinen Trabanten wurde. So erschien ihm denn diese große Zeit des ersten germanischen Krieges gegen die ganze Welt, die damals in Rom verkörpert war, der gegebene Stoff zu einem rechten Roman für unsere gegenwärtigen Tage.

fruchtlos wie die auf die Vopenakstellung und die Grenzbrücke (Tirol). — Die Türken hatten am Morgen wiederum einen guten Erfolg; die Engländer triffen sich von der Landseite an, da sie vom Meere nicht angriffen konnten, aber die Türken machten einen Gegenangriff und ließen die feindlichen Truppen fast auf. Die Engländer an den Dardanellen mit aller Gewalt den liegenden Inseln ungeheure Truppenmassen anzuheben, Australier, Franzosen, im ganzen 200 000 Mann, denen noch 150 000 Mann Reservetruppen folgen sollten.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.

t. Höchst a. M., 11. September.

Unter dem Vorsitz des Dechanten Schmitt-Höchst im „Schützenhof“ der Mittelrheinische Verband evangelischer Arbeitervereine eine aus allen Teilen des Verbandsgebietes abgeordnete Versammlung ab. Der Mittelrheinische Verband evangelischer Arbeitervereine umfaßt gegenwärtig 32 Organisationen, die sich über die Provinz Hessen-Raffau und das Großherzogtum Hessen erstrecken. Der vom Verbandsführer Hofmann-Höchst vorgetragene Kasienbericht weist trotz der Einberufung vieler Mitglieder zum Dienst befriedigende Ergebnisse auf. Auch die Sterbekassen und die Volksversicherung haben gute Fortschritte gemacht.

Generalsekretär Knebel von der Deutschen Volksversicherungsgesellschaft A.-G. Berlin berichtete über die Bestrebungen, alle Sterbekassen der 20 Provinzialverbände der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in einer gemeinsamen Kasse mit gleichen Versicherungsbedingungen zusammenzuschließen. Zu diesem Zweck ist eine Veranlagung aller Kapitalien der vielen kleinen Sterbekassen in Aussicht genommen. Die Grundsätze der neuen Versicherungsart sollen in der nächsten Zeit von den einzelnen Vereinen durchberaten werden.

Im Anschluß an den geschäftlichen Teil sprach Sekretär Gausler-Darmstadt über „Die Arbeitervereine in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, wobei er besonders betonte, daß der Arbeiter nach dem Kriege, an dessen finanziellem Ende er hervorragend beteiligt sei, im Staat und in den kirchlichen Organisationen mehr als bisher zum Recht kommen möge und den anderen Berufsständen gleichwertig erachtet werde.

Hessen-Raffau und Umgebung.

Diebrich.

Das Promenadenkonzert, das heute Dienstag, den 12. Sept. (bei günstiger Witterung), nachm. von 4—5 Uhr im Schloßpark von der Musikabteilung des Pionier-Ensembles 25 unter Leitung des Obermusikmeisters Giesold ausgeführt wird, umfaßt folgendes Programm: 1. Nann an den Feind, Marsch von Blankenburg, 2. Jubel-Ouverture, von Bach, 3. Wir spielen Soldat, Charakterstück von Ellenberg, 4. Rosen aus dem Süden, Walzer von Strauß, 5. Diebels Rhetorik, aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von Wagner.

Bierstadt.

Kirchliche Wahlen. Herr Lehrer Minola wurde als Mitglied des Kirchenvorstandes der katholischen Gemeinde, und Herr Postverwalter Maister in die kirchliche Gemeindevertretung gewählt.

a. Frankfurt, 12. Sept. Mordversuch eines 17-jährigen. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr wollte der 17-jährige Tapeziererlehrling Häckermann in dem Hause Homburger Straße 15 einen Einbruch ausführen. Um sich zu vergewissern, ob jemand in der Wohnung anwesend sei, klingelte er erst, ehe er die Wohnung gewaltsam öffnete. Daraufhin erschien das Dienstmädchen der Familie Heusler, namens Klein, an der Tür und öffnete die Haustür. Häckermann sah nun den Entschluß, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen und die Klein zu diesem Zweck zu befehligen. Er schlug der Klein mit einem großen Meißel mehrmals auf den Kopf, sodaß sie erheblich verletzt wurde und in das Krankenhause gebracht werden mußte. Die Klein war noch so weit bei Bewußtsein, daß sie Hilfrufe ausstoßen konnte, worauf der Täter festgenommen wurde. Lebensgefahr für die Verletzte besteht nicht. Häckermann, der erst leugnete, legte dann ein Geständnis ab und gab noch weitere Einbruchsdetails an. — Zu dem Raubanfall wird dem G.-A. noch weiter gemeldet: Der Tapeziererlehrling Häckermann, der bei seinen Eltern in der Basaltstraße wohnt, war in der vergangenen Woche bei der Witwe Heusler in der Homburger Straße 15 mit Tapezieren beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit muß er wohl den Plan gefaßt haben, bei Heusler einen Einbruch zu verüben. Am Samstag Abend erschien er an der Vorplatztür und sagte dem auf sein Schellen öffnenden Dienstmädchen, er habe in der vergangenen Woche eine Zange liegen lassen. Nachdem er sich so Eintritt verschafft hatte, ergriff er das Mädchen bei den Haaren und verleserte ihm mit einem Meißel fünf Schläge auf den Kopf. Auf die Hilfrufe des Mädchens eilten Hausbewohner herbei und nahmen Häckermann fest. Da er einen Einbruch beabsichtigt hatte, geht daraus hervor, daß er noch Dietrich, Sperrhaken usw. im Besitz hatte.

a. Frankfurt, 12. Sept. Die Metzger und die städtischen Schlachtungen. Die Freie Vereinigung selbständiger Metzgermeister und der Vorstand der Fleischer-Innung haben den städtischen Behörden eine Eingabe unterbreitet, in der sie bitten, die von sozialdemokratischer Seite aufgestellte Forderung auf Ausföhrung der Schlachtungen durch die Stadt und Abgabe des Fleisches an die Metzger unter strenger Kontrolle des Verkaufs abzulehnen. Der Antrag bedrohe den Bestand eines ganzen Gewerbes. Nach den bei den verschiedenen städtischen Regieschlachtungen gemachten Erfahrungen werde eine Verbilligung des Fleisches nicht stattfinden. Die ganzen Schwierigkeiten liegen nur an der knappen Zufuhr von Vieh, am hohen Preis und an der unzulänglichen Ausstattung der Bevölkerung. Man sollte vor allen Dingen den jetzt durch die Stadt beschlagnahmten Prozentsatz an Naturfleisch dem Metzger zum direkten Verkauf an die Bevölkerung übergeben.

Rm. Darmstadt, 12. Sept. Erhöhung der Hundesteuer. Die hessische Regierung hat den Ständelammern einen Gesetzentwurf zugehen lassen, in welchem vorgeschlagen wird, für die Staatssteuer für Hunde für Orte bis zu dreitausend Einwohnern den bisherigen Satz beizubehalten, in den größeren Orten und Gemeinden aber 20 Mark zu erheben. Durch die neue Fassung des Gesetzes soll außerdem sämtlichen Gemeinden, die es für nötig und angänglich halten, die Möglichkeit geboten werden, eine Hundesteuer im Interesse der Gemeinde bis zu dem gleichen Betrage, also bis zu 20 Mark, zu erheben, sodaß also ein Gesamtbetrag von 40 Mark erhoben werden kann. Dadurch würde ein Steuermehrbetrag von etwa 186 000 Mark entstehen.

Wand mit dem Kopf! Ueberlegt dir gar nicht, daß Onkel Christoph so viele Stiftungen machen kann, daß du ausgründe gehen würdest, wollest du das Gut übernehmen, falls ich mich dann nicht zu euch setze und mein bißchen Geld mit in die Wirtschaft hineinstecke! ... Onkel Christoph hat doch gebaut und gebohrt, mit erworbenem Kapital Nutzen zu dem gemacht, was es heute ist, er kann dir da eine Schlinge um den Hals legen, Abzüge machen ...

„Das wird Onkel nie tun!“

„Bau da nicht drauf! Hast du nicht geglaubt, er würde dir helfen? Er hat's nicht getan! Eine Leichtigkeit wäre's ihm gewesen!“

Der silberne Adoff stand auf, ging nachdenklich im Zimmer auf und ab und blieb dann vor seiner Mutter stehen.

„Mit siebenundachtzig Jahren, Mama!“

„Der ist alt und noch recht gut auf dem Posten! Und wenn du denkst, sein Ende käme bald, dann dien' doch so lange weiter, du und Fräulein Blum, ihr seid doch beide noch so jung. Lieber ein paar Jahre warten und dann in gesicherten Verhältnissen sitzen! Denn du bist sowieso ein bißchen reichlich großspurig veranlagt, mein lieber Junge!“

Aber davon wollte er nichts wissen, er schüttelte den Kopf.

„Gut, ich bin ein Nutzen, und wenn es sein muß, trage ich an meinem Blut! Außerdem kann ich gar nicht mehr zurück. Hab' doch dem Kommandeur der Schutztruppe in Südwest denselben mitgeteilt, daß ich mich auf meinen künftigen Beruf vorbereiten müsse und deshalb den Abschied nehmen will!“

„Dolfschen, wir haben doch Beziehungen. Der Schaden läßt sich eintreten! Vor allem nach deinem Erfolg!“

Davon aber wollte der silberne Adoff nichts wissen. Er schlug mit der Faust durch die Luft.

„Erlaube, Mama, seit wann überreicht ein anständiger Mensch solche Quittungen? Viel Dufel hab' ich gehabt! Im übrigen weiter nichts getan, als meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, wie jeder andere an meiner Stelle!“

„Das wollte Frau von Rusten nicht in den Kopf. Ihr Sohn zuckte die Achseln. Und als ihm das Gereche zu viel wurde, verließ er das Zimmer, schrieb sein Abschiedsgeluch und brachte es sofort zur Post.“

Als er am nächsten Tage Häpels Brief erhielt, machte er erst ein langes Gesicht, rief sich dann die Hände und lachte schließlich laut auf. Wie würde erst die lustige Karla lachen! Aber vor allen Dingen war es nötig, daß seiner Mund gehalten wurde! Da gab er folgende Kabeldepesche an seine Braut auf:

„Komme mit nächstem Dampfer! Telegraphiere Deine Ankunft in Hamburg an Frau von Rusten, Langfuhr Danzig.“

Und dann zog er Zivil an und bummelte nach Roppon an den Strand. Die ersten Badegäste hatten sich bereits eingefunden! Und wenn man auch verlobt war, ein nettes Mädel würde man sich wohl noch ansehen dürfen!

(Fortsetzung folgt.)

Kranke bei Weilburg, 12. Sept. Als Leiche wieder gefunden. Die seit Freitag vermiste 81 Jahre alte Frau Duffe Schäfer von hier wurde vorgestern oberhalb Weilburg als Leiche aus der Bahn gelandet.

Weilburg, 12. Sept. Jugendliche Diebe. Am Samstag wurden vier Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren, die Geschwister D. und B. aus Wehlar, durch den hiesigen Postwachmeister verhaftet. Sie hatten den hiesigen Waldhau in dem Hause eines Bergmannes, der sein Mittagsschläfchen machte, aus der Tischkassette die gesamte Kasse im Betrage von 250 Mark entnommen. Nach anfänglichem Leugnen gaben die netten Kleinen den Diebstahl zu, und es wurde das gestohlene Geld bis auf 20 Mark bei ihnen in Taschen, Strümpfen und Schuhen gefunden.

Welters (Besterwald), 12. Sept. Jugentale. Als der Zug der Kleinbahn von hier nach Herschbach Samstag nachmittag 4 Uhr den Damm auf dem Goddardfeld überfuhr, entgleiste die Lokomotive und stürzte ab. Dabei wurden einige Reisende schwer verletzt; ein Herr aus Herschbach brach ein Bein und wurde in das Krankenhaus in Dernbach übergeführt. Der Materialschaden ist erheblich. Bis heute konnten die umgestürzten Wagen und die Lokomotive noch nicht gehoben werden.

Sport.

Nennen zu Hoppegarten.
(Via. telegr. Bericht.)

o. Hoppegarten, 11. September.

Trotz des dürftigen Programms war die Bahn am heutigen Montag sehr stark besucht. Die Hauptkonkurrenz, das Langstrecken-Rennen, verlief durch das Fernbleiben von Nalva sehr an Interesse, nahm aber trotzdem einen spannenden Verlauf. Imperator und Meridian führten vor Treue, Jellente und den übrigen Pferden. Dann nahm der von Archibald geführte Meridian die Spitze vor Treue und Imperator, während das übrige Feld geschlossen dahinter lag. Im Einfahrtbogen vergrößerte Meridian seinen Vorsprung noch mehr, behauptete sich stets in Front und ließ einen Schlussangriff von Treue sehr leicht zurück. Dife siegte den dritten Platz vor der vielgewetteten Orakel. — Das Meistrennen gewann der debutierende Strudel, wie ein Pferd von Klasse. Der Hengst ging vor den Fribänen an dem führenden Mohammed vorbei und schlug ihn ganz überlegen. Der Noir-Sohn dürfte vor einer guten Zukunft stehen. — Im Glode-Rennen verlagte Panal wider Erwarten vollständig. Sorapis siegte mit großer Überlegenheit gegen Seigneur. — Im Antinous-Rennen sicherte sich Roguntia einen größeren Vorsprung und brachte das Rennen nach Kampf gegen den Favoriten Sentinel nach Hause.

Realist-Rennen. 5200 M. 1200 Meter. 1. Gedächtnis Strudel (Rastenberg), 2. Mohammed (Archibald), 3. Strudel (Olejniff). Ferner liefen: Indus, Wenzinger, Malfior, Dum Dum, Hindenburg, Glück II, Solas v. Gomez, Normoran, Lütich, Dalsura, W. Dreht. Tot. 31:10, Pl. 12, 11, 12:10.

Glode-Rennen. 5200 M. 2000 Meter. 1. M. Sorapis (Schläffe), 2. Seigneur (Archibald), 3. Duffeder (Vindemann). Ferner lief: Panal. Tot. 19:10, Pl. 16:10.

Klobeda-Rennen. 7400 M. 1600 Meter. 1. Frh. v. Romberg's Mein Diebling (Zimmermann), 2. Moral (Geride), 3. Gishar. Ferner liefen: Donna Elvira, Entrogette, Einbuske, Nierglocken. Tot. 20:10, Pl. 18, 19:10.

Vanguard-Rennen. 18500 M. 2400 Meter. 1. Edmund Meridian (Archibald), 2. Treue (Schläffe), 3. Ede (Kasper). Ferner liefen: Orakel, Imperator, Jellente, Giree. Tot. 65:10, Pl. 16, 13, 16:10.

Antinous-Rennen. 5200 M. 2000 Meter. 1. Heinrich Dops Roguntia (C. Schmidt), 2. Sentinel (Schläffe), 3. Garen (Brocafe). Ferner liefen: Cantata, Joachim. Tot. 76:10, Pl. 12, 11:10.

Preis von Hollensdorf. 7400 M. 1000 Meter. 1. Gschit Steinach's Regimentstochter (Kasper), 2. Guppchen (B. Winkler), 3. Eiche II (Bismard). Ferner liefen: Varabellum, Judith, Nerissa, Zuversicht. Tot. 19:10, Pl. 17, 21:10.

Curior-Handicap. 9000 M. 1800 Meter. 1. F. Weyers Goldstrom (Wälsche), 2. Gros (C. Schmidt), 3. Sprenbächer (Schläffe). Ferner liefen: Seefschwalbe, Adamburg, Emission, Correspondenz, Ria Patria. Tot. 24:10, Pl. 29, 16, 29:10.

Schuhwettkämpfe im Wehrtturnen in Frankfurt.
Bei herrlichem Sonnenschein und unter reger Teilnahme der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden nahmen am Sonntag auf dem Sandhöfer Wiesen in Frankfurt die Wettkämpfe im Wehrtturnen ihr Ende. Die Ergebnisse waren: Red: 1. Jay aus Frankfurt, Emge aus Frankfurt, Ried aus Offenbach 16½ Punkte, 2. Dannenfeldt aus Frankfurt, Dibelius aus Danau 16 P.; Barren: 1. Röh aus Frankfurt, Stadtmüller aus Frankfurt, Dant aus Groß-Gerau und Wolf aus Darmstadt 16½ Punkte; 2. Schellhausen: F. Schmidt aus Mainz und Pabst aus Darmstadt 12½ P., Wasmann aus Mainz, Rolte aus

Mainz, Braun aus Bad Homburg, Ritter aus Montabaur, Meurer aus Montabaur, Pidel aus Dillenburg, Schmidt aus Bad Homburg, Jordan aus Bensheim und Red aus Gaudernheim 12½ P.; Hochspringen: 1. Denz aus Frankfurt 1,07½ Meter, 2. Padendorf aus Frankfurt 1,00 Meter, 3. Jordan aus Bensheim 1,57 Meter; Stabhochspringen: 1. Schall aus Ried 3 Meter, 2. Brönnner aus Frankfurt und Rosenbach aus Montabaur 2,00 Meter; Dreikampf: 1. Kreisemann aus Mainz 73½ Punkte, 2. Rein aus Schlterbach 68 P., 3. Krieger aus Uffingen 67½ Punkte, 4. Preussel aus Frankfurt 66 P., 5. Zimmermann aus Frankfurt 65½ P., 6. Wagner aus Frankfurt und Seligmann aus Frankfurt 64 P., 7. Pidel aus Dillenburg, 8. Rheingans aus Uffingen und Beantier aus Montabaur 62½, 9. Obermann aus Friedberg 62 P., 10. Häiling aus Poppenhausen 59½ P.; Stabschützen: 1. Vierlandt aus Groß-Gerau 55 P., 2. Winter aus Darmstadt und Gainer aus Gießen 52 P.; Mannschaftslämpfe: Hierbei siegten im Schloß und Gilbolenlauf Frankfurt, im Barlauf Bad Homburg und im Fußball Montabaur. Außer den Siegern im Endkampf wurden hierbei auch die Sieger in den einzelnen Bezirken durch eine Ehrenurkunde des Kreisamministratoriums ausgezeichnet.

Das Graf Nikolaus Eberhazy-Rennen, die mit 62 000 Kronen ausgestattete Hauptkonkurrenz der Rennen zu Budapest, gewann Herr v. Mauthners San Genaro (Danef) leicht mit 1 Pa. gegen Baron Rothschilbs Nda (Gishar), während zwei Jährlinge zurück Graf Westheims Pallas Athene (Zilaqui) den dritten Platz vor Billfür befehte. Tot 17:10, Pl. 14, 18:10. Unal. Raddusa, Revera. Der Sieger San Genaro schlug seinerzeit die Gräfinin Averson im Preis von Helsenthal.

Fußball. Der Berliner Fußballmeister Viktoria schlug in Leipzig die Leipziger Spielvereinigung mit 6:4 (2:0).

Berliner Fußballspiele. In der Liga-Klasse gab es am Sonntag wieder die üblichen Überraschungen. So konnte der Berliner Ballspielklub nur unentschieden 3:3 (1:0) gegen Perolina herauskriegen. Preußen wurde von Minerva mit 3:2 (2:1) geschlagen. Union-Oberischneide schlug Vorwärts 2:1 (1:1). Einen ganz überraschend hohen Sieg von 6:1 (2:0) landete Hertha gegen Union-Berlin.

Die erste Kriegsrunderregatta des Jugendruderverbandes gelangte am Sonntag bei prächtigem Wetter in Grünau zum Austrag. Unter den zahlreichen Zuschauer anfranke sich u. a. Generalleutnant Laube, Geh. Oberbaurat Krause für den Magistrat Berlin, und Vertreter des Kgl. Generalstabskommandos, sowie des Kultusministeriums. Den Ehrenpreis des Staatssekretärs Dr. Dernburg im ersten Vierer gewann die Jugendruderabteilung des R.-C. Damburg nach hartem Kampf gegen Triton-Stein und Neptun-Berlin. Der Ehrenpreis der Stadt Berlin im Achter fiel an Sturmvogel-Berlin nach interessantem Kampf gegen Jung-Siegfried-Lichtenberg. Jung-Deutschland-Berlin hatte aufgegeben. Der Ehrenpreis des Jugendruderverbandes wurde von Frankfurter Ruder-Gesellschaft Germania ebenfalls ganz überlegen gegen König Friedrich-Schule-Friedrichshagen gewonnen.

Im Goldenen Rad von Offen siegte am Sonntag Schipke mit 13 Punkten vor Gänther mit 12 und Stellbrink, der im letzten Lauf wegen Motorschaden teilweise ohne Führung fahren mußte, mit 11 Punkten. Schipke gewann über 20 Km. in 16:35 vor Stellbrink, 200 Meter, und Gänther 700 Meter zurück. Stellbrink siegte im 30 Km.-Lauf mit 23:24,1 vor Schipke 100 Meter und Gänther 2200 Meter zurück. Den 50 Km.-Lauf endlich gewann Gänther in 42:18 vor Schipke 450 und Stellbrink 12 400 Meter zurück.

Schachwettkampf Nieses-Dr. Tarrasch. Ein die Schachwelt aufs lebhafteste interessierender Wettkampf hat am Samstag in Berlin zwischen den beiden deutschen Meistern Nieses und Dr. Tarrasch begonnen. Sieger ist, wer zuerst fünf Partien gewinnt. Remispartien zählen nicht. Ge spielt wird täglich außer Montag und Dienstag. Die erste Partie wurde am Samstag von Dr. Tarrasch gewonnen. Nieses gab nach sechshunddreißig Zügen auf. Die zweite Partie am Sonntag endete nach zweihundvierzig Zügen mit Remis.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Anaptschafts-Berufsgenossenschaft 10 000 000 M.
Geinrich Lang, Mannheim, 2 000 000 M.
Provinzialverband Westfalen 60 Mill. M.
Städtische Sparkasse München 15 Mill. M.
Städtische Sparkasse Koblenz 7 Mill. M.
Sparkasse Bremen 6 Mill. M.
Die Beamten-Pensionskasse des Vereins Deutscher Handelsmüller V. B. u. G. in Charlottenburg zeichnete 450 000 M.

Der Deutsche Dinarverein hat auf die 5. Kriegsanleihe 100 000 M., bisher insgesamt auf alle Kriegsanleihen ½ Mill. M., gezeichnet.

Die Sparkasse des Landkreises Donabrid zeichnet auf die 5. Kriegsanleihe 3 Mill. M.

Die Concordia, Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zeichnet auf die 5. Kriegsanleihe für eigene Rechnung 4 Mill. M. gegen 3 Mill. M. auf die 4. Kriegsanleihe. Die Gesamtzeichnungen für eigene Rechnung belaufen sich damit für die fünf Kriegsanleihen auf 24 Mill. M.

A. Niebelsche Montanwerke 3 Mill. M.
Dasper Eisen- und Stahlwerk Saabe (Weh.) 2 Mill. M.
Die Kreisparlaffe Merzig 2 Mill. M.
Berliner Maschinenbau-A.-G. vorm. V. Schwarzkopf in Berlin 3 Mill. M.
Krefelder Stahlwerk A.-G. in Krefeld 2 Mill. M. (Auf die 3. und 4. Anleihe je 1 Mill. M.)
Die Firma Joh. Bernh. Hasenclever u. Söhne, Remscheid-Wl., 1 Mill. M.
Zunderfabrik Frankenthal, die an den früheren Anleihen mit 6 Mill. M. beteiligt ist, 3 Mill. M.
Geopold Lindheimer, Frankfurt a. M., der zur zweiten Anleihe 300 000 M. und zu den beiden letzten Anleihen je 1½ Mill. M. zeichnete, wieder 1½ Mill. M.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 11. Sept. Das Interesse konzentrierte sich hauptsächlich auf Montanwerte und Rüstungsaktien. Unter den Rüstungsaktien setzten Rheinmetall und Dynamit prozentweise höher ein. Auch Deutsche Gas- und Leuchtwerke konnten sich erheblich befestigen. Von Montanaktien wurden Phöbus, Bochumer, aber auch die ober-schlesischen Werte in bedeutenden Beträgen aus dem Markt genommen. Unter den Nebenwerten des Montangebietes standen Hüh, Gelsenkirchen, Guß, Witterer Guß, van der Zypenhütten, sowie die Stahlwerke Becker, Vindenberg und Cöling in Nachfrage. Große Kaufaufträge waren ferner für Maschinenaktien eingetroffen. Eine starke Steigerung erzielten ferner Rostbet, Braunkohlen, Autowerte hatten gutes Geschäft, nur Benz, Viktoria Fahrrad und Fahrzeugfabrik Eisenach konnten sich etwas befestigen. Unter den elektrischen Werten waren Auer und Bergmann höher, unter den chemischen Werten Chem. Fabrik Beis. Schiffahrtswerte blieben vernachlässigt. Russische Bankaktien etwas höher. Am Rentenmarkt blieben die 3proz. einheimischen Werte gefragt, auch österreichische Renten waren erhöht. Tägliches Geld 4—3½ Proz., Privatdiskont war 4½ Proz. und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 11. Sept. Im Warenverkehr hält die Kauflust für Futtermittel an und es la men Umsätze in Speisepremehl, Strohmehl und in einigen anderen Artikeln in mäßigem Umfange zu den vorgelegten Preisen zustande. Das Geschäft in Saatartikeln und Rüben war still, da infolge des baldigen Erscheinens der Nichtpreise für Terrabella, Alee- und Grassämereien, sowie für Futterrüben die Käufer sehr vorsichtig waren. Die zur Verfügung stehenden Mengen Heu und Stroh fanden Absatz. — Am Frühlmarkt im Warenhandel erzielte Preise: Speisepremehl feines 21—25 M., grobes 19—20 M., Weizenfrucht 1—1,50 M., Weizenfrucht gepreßt 1,50—1,75 M., per 50 Kilo, Saatwicken 60—65 M., Sojabohnen 115—125 M., Terrabella 95—125 M., Pferdewohnen 33,75 M., Kunkelrüben 1,90—2 M., Weizen 5—6,50 M., Aleeen 6,50—7 Mark, Weizen- und Aleeen frei ins Haus.

Frankfurter Börsenbericht vom 11. Sept. Der freie Effektenverkehr war zuversichtlich gestimmt. Bedeutung fanden wieder Rüstungspapiere, von denen Rheinmetall, Deutsche Waffen, Ludw. Loewe, Hamburger Dynamit, Fahrzeug Eisenach, Meyer, Benz zum Teil erheblich in die Höhe gingen. Erhebliche Steigerung erliefen ferner Aluminium, Frankfurter Maschinenbau, Forono u. Wittenkind. Montanpapiere bewegten sich bei fester Grundtendenz ungefähr auf letztem Niveau. Bankaktien wichen nur wenig von dem letzten Stand ab. Gleiches gilt von Verkehrs- und Elektrowerten. Von chemischen Aktien waren Schöller Farbwerke niedriger, auch Badische Anilin, Griesheim schwächten sich ein wenig ab, wogegen Solvayverföhrung fest lagen. Niedriger stellten sich Adler u. Oppenheimer, Epilagen u. a., dagegen lagen Petroleumaktien fest. Einheimische Staatsfonds blieben behauptet.

Kriegsgemeinschaft im Frankfurter Palmengarten. Zum zweitenmal während des Krieges veranstaltet die Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt eine Kriegsgemeinschaft. Während die vorjährige Ausstellung in erster Linie der Kartoffel gewidmet war, bietet die am Samstag eröffnete Schau eine nahezu lückenlose Uebersicht über den hohen Stand der gesamten Gemüsekultur des Frankfurter Wirtschaftsgebietes. In der Eröffnung hatten sich neben den zahlreichen Vertretern staatlicher und städtischer Behörden vor allem auch die Aussteller in großer Zahl eingefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Kommerzienrat Sandenburg erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellungs-räume, bei dem Landesökonomierat Siebert die nötigen Erklärungen gab. Unter der Fülle der Ausstellungsgegenstände überwiegt das Gemüse. Unverkennbar ist in erster Linie die gemeinsame und gegenseitige Anregung bei der Gemüsekultur, die sich bei den Gruppenausstellungen der vielen Frankfurter und auswärtigen Gartenbauvereinigungen zeigt. In idealem Wettlauf suchte hier einer den anderen zu überbieten. Auch der Landwirtschaftliche Verein für die Provinz Oberhessen hat mit seinen Erzeugnissen und wissenschaftlichen Kulturarbeiten die Ausstellung ausgiebig beigesteuert. Aus dem Taunus und dem Untermaingebiet führen viele Bänder eine Auswahl edelster Obstsorten vor; besonders häufig ist die Ausstellung der wirtschaftlichen Frauenschule von Bad Weilbach und des Cronberger Obst- und Gartenbauvereins.

XX Obstpreise. Nieder-Jugelsheim, 11. Sept. Pfirsiche 30—60 Pfg., Pflaumen 30 Pfg., Zwetschen 10 Pfg., Äpfel 12—16 Pfg., Birnen 20—25 Pfg. das Pfund.

Sparen ist Pflicht

denn wer spart, vermehrt unser Vermögen zum Durchhalten!
Die beste Sparmöglichkeit bietet die Kriegsanleihe. Die Einzahlungsfristen sind bis zum 6. Februar 1917 verteilt, so daß auch der zeichnende kann, der die Summen noch nicht zur Verfügung hat — ja, wer nur 100 Mark zeichnet, braucht diesen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen. Vom 30. September ab wird jeder eingezahlte Betrag sofort verzinst. Geh also noch heute zur nächsten Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft — man wird dir bereitwilligst Auskunft erteilen.

Der Krieg zur See.

Nach einer Flugmeldung ist der britische Dampfer „Loridge“ (5086 Tons) zum Sinken gebracht worden.

Amsterdam, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der norwegische Dampfer „Lindborg“ von Rotterdam nach London bestimmt, ist heute um 6 Uhr früh 15 Seemeilen nordwestlich des Maas-Mündungsgebietes von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in ihren Booten von dem Unterseeboot zu dem Dampfschiff geschleppt und in Hoel van Holland gelandet.

Rotterdam, 12. Sept. (Privat-Tel., Genf. Bl.) Zur Torpedierung des norwegischen Dampfers „Lindborg“ erfuhr der „Nieuwe Rotterd. Cour.“: Acht Uhr morgens tauchte eine halbe Meile entfernt vom Dampfschiff ein deutsches Unterseeboot auf. Dieses befohl der „Lindborg“ zu halten und die Mannschaft zu sichern. Darauf kamen zwei Boote vom Unterseeboot mit Bomben an Bord der „Lindborg“. Das Unterseeboot mußte tauchen, weil ein Torpedier zerstört in Sicht kam. Dieser verschwand wieder, worauf das Unterseeboot später wieder auftauchte. Die Bomben wurden an Bord der „Lindborg“ gebracht, worauf das Schiff versenkt wurde. Die Ladung des Schiffes bestand aus Speck, Margarine und Obst.

Berlin, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Am 10. September morgens ist in der Nordsee das holländische Motorschiff „Zeemeeuw“ mit Panzerwagen aus der Fahrt von Rotterdam nach London aufgebracht worden.

London, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Flug meldet, daß der britische Dampfer „Lexie“ (3778 Tons) gesunken ist.

Leonardo da Vinci am 2. August untergegangen.

Bern, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die heutige italienische Presse enthält die amtliche Bekanntmachung des Mitte August durch Meldung französischer Blätter bekannt geworden Katastrophen des italienischen U-Boots „Leonardo da Vinci“, wonach der Untergang am 2. August abends erfolgte. Das verspätete amtliche Juchendnis erweckte in der italienischen Presse großen Unmut. „Secolo“ meint, einen solchen Beweis des Scheiterns könne das italienische Volk sich nicht gefallen lassen. Allgemein wird vermutet, daß das Schiff einem U-Boot zum Opfer gefallen sei. „Corriere della Sera“ veröffentlicht das verspätete amtliche Eingekündnis mit der Unmöglichkeit der vorübergehenden strengen Untersuchung der Ursache der Katastrophe.

Bern, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Unter in italienischen Blättern veröffentlichten Stefani-Bildung zufolge fanden bei dem Untergang des U-Boots „Leonardo da Vinci“ 21 Offiziere und 227 Mann den Tod. — Über den Untergang meldet „Corriere della Sera“ aus Tarent, daß am 2. August abends 11,10 Uhr Nacht und Meer plötzlich von ungeheuren Feuerstrahlen erhellt wurden. Sofort hörte man zahlreiche Explosionen, die die Häuser erzittern machten und die Luft eindringten. Vom Ufer sah man ein brennendes Schiff, von dem fortwährend neue Teile unter Flammen in die Luft flogen. Der Brand brach vermutlich durch Selbstentzündung von Naphta in einem Behälter in der Nähe des Deckturms aus. Alle Lösungsversuche waren vergeblich. Der Kommandant ließ deshalb die Schottentüren öffnen und die Munitionskammern überfluten, worauf das Schiff nach vierzig Minuten unter. Der erste und der Kommandant fanden den Tod.

Der Besuch König Ferdinands im Hauptquartier.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Ankunft S. M. Königs von Bulgarien in dem deutschen Hauptquartier mit der Siegesnachricht von Silistra zusammen. Das ist, daß Rumänien im zweiten Balkankriege durch hinhaltigen Ueberfall dem Nachbar entrissen hat, ist wieder bulgarischer Hand. In kurzem, glänzendem Siegeslauf haben die verbündeten Truppen überall in der Dobrudscha den rumänischen Feind und die russischen Hilfstruppen. Der König Ferdinand bei dem Eintritt Bulgariens in den Krieg seinen Volke in kraftvollen Worten verständete, ließ sich Stück um Stück. Umtrahlt von Waffenglanz, stand auf allen Schlachtfeldern, steht Bulgarien heute da, ein unbesiegbares Bollwerk zwischen der Donau und dem Meer. Die kühne, entschlossene Politik des Königs hat die bulgarischen Truppen durch herrliche Kämpfe zu wunderbaren Erfolgen geführt. Neue Siege stehen, wie wir erwarten, den verbündeten Heeren bevor. Zu guter Stunde befreit Deutschland den Balkan von Bulgariens auf deutschem Boden.

Der Lage der internierten Deutschen in der Schweiz.

Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Generalmajor Friedrich, Departementsdirektor im Reichlichen Kriegsministerium hat sich im Auftrage des Reichlichen Kriegsministers und im Einvernehmen mit dem Reichswärtigen Amt in der vergangenen Woche nach Bern begeben, um unter anderem mit den Schweizer Behörden verschiedene Fragen betr. die Internierung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu besprechen und die Internierungsorte zu besuchen. Erkannter Weise ist festgestellt worden, daß Unterkunft und Verpflegung der internierten Deutschen in der Schweiz in dankenswerter Weise für das Wohlergehen der Internierten Sorge getragen. Auch die Verhandlungen über die Frage der Arbeitsfähigkeit Kriegsgefangener und andere Angelegenheiten ergaben eine volle Einigung. Die Angelegenheiten der in der Schweiz internierten Deutschen können sein, daß für ihre Piefen in jeder Beziehung ge-

Englischer Postraub in erweitertem Umfang.

London, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das Kriegsministerium macht bekannt, angeht, daß der Briefwechsel mit Buchmachern, Vermittlern in Müßiggängen und pseudo-wissenschaftlichen Unternehmungen einen bequemen Weg zur Uebermittlung von Nachrichten von und nach neutralen und feindlichen Ländern darstellt, welche dem Feinde von Nutzen sein könnten. Deshalb ist die Ueberwachung erschwerer, werde der Postverkehr dieser Art in Postsendungen nach und nach verboten und feindlichen Ländern anhalten. Alle Briefe dieser Art, die in verabredeter Schrift geschrieben sind, werden angehalten werden.

Zum letzten Luftangriff auf London.

Auch ein Zeppelin-Denkmal.

Berlin, 12. Sept. (Privat-Tel., Genf. Bl.) Der „Vol.-Anz.“ meldet aus dem Haag: „Daily Express“ veranstaltet eine Sammlung zu einem Denkmal an der Stelle, wo der erste Zeppelin heruntergefallen ist.

Die „B. Z.“ meldet aus Artstania: In Bergen angekommenene Mannschaften eines norwegischen Dampfers berichten über den letzten Zeppelinangriff auf London u. a.: Ganz London war auf den Beinen. Man schrie, heulte und rief Hurra, als der Zeppelin explodierte. Alle Schiffe im Hafen piffen. Dreizehn Aeroplane durchkreuzten die Luft. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der angerichtete Schaden alles bisher erlebte übersteige. Ganze Bezirke vieler Küstenorte seien Trümmerhaufen. Ein Augenzeugen berichtet, es sei unzutreffend, daß der herabgestürzte Zeppelin von einem Flieger oder von Abwehrkanonen getroffen worden sei. Ein Motor sei explodiert, wodurch sich ein Gasbehälter entzündet habe.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Sept. (Wolff-Tel.)

Bericht des Hauptquartiers vom 10. September: Unter Zurückdrängung des Feindes besetzen wir die Höhe südlich Derbende. An der persischen Grenze wurde ein vom Feinde gegen unsere Truppen unternommener Angriff abgeschlagen.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel unternahm der Feind am 8. September im Abschnitt von Dabroti nach heftiger Artillerievorbereitung zum wiederholten Male Angriffe, die völlig abgeschlagen wurden. Der Feind, der einen Teil der Höhe 213 besetzte und sich dort zu halten suchte, wurde durch einen Gegenangriff zurückgedrängt. Unsere allen Stellungen wurden völlig wiedergewonnen. In der Nacht zum 9. und am 9. September machte der Feind im Abschnitt von Dabroti einen Angriff mit etwa 2 Divisionen. Es gelang ihm anfangs in einem Teil unserer Stellungen Fuß zu fassen. Aber durch einen Gegenangriff unserer Truppen wurde er in völliger Auflösung und in Unordnung wieder herausgeworfen. Unsere Stellungen blieben völlig in unserer Hand. Die Aufopferung unserer tapferen Truppen war über jedes Maß erhoben. Eine Maschinenabwehrleistung leistete in ihrer Stellung bis zum letzten Mann Widerstand. Erst nach dem Tode aller Bedienungsmannschaften fiel das Maschinengewehr in die Hand des Feindes. Ebenso wurden in einem Kampfe Mann gegen Mann, der sich in der am weitest vorgeschobenen unserer Stellungen abspielte, nur einige Zubehörteile eines unserer Gebirgsgeschütze vom Feinde genommen. Der Rest blieb in unserem Besitz. Wir machten eine Anzahl von Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Gewehre. — Am Zentrum und auf dem linken Flügel fanden für uns ähnliche Scharmüchel statt.

Von den übrigen Fronten sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten. Der Feind machte am 8. September bei Dobric einen neuen Angriff, wurde aber durch die osmanischen Truppen und die der Verbündeten wiederum geschlagen.

Der Vizegeneralissimus.

Griechenland.

Angriff auf die französische Gesandtschaft.

London, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das neuterische Bureau meldet aus Athen: Eine Bande unbekannter Schreier gab auf die französische Gesandtschaft Schüsse ab, als die Gesandten der Entente-mächte dort eine Besprechung abhielten. Jaimis drückte unverzüglich dem französischen Gesandten Guilleminot sein Bedauern über den Vorfall aus. Der Gesandte nahm die Entschuldigung entgegen, betrachtete die Angelegenheit aber nicht als abgeschlossen.

Die neuesten Ententeorderungen.

Athen, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des neuterischen Bureaus: Die Gesandten der Entente-mächte haben Jaimis aufgesucht und ihm die Bedingungen dargelegt, unter denen der Zwischenfall mit der französischen Gesandtschaft als erledigt betrachtet werden könnte:

1. müßten die verantwortlichen Urheber der Tat bestraft werden,
 2. müßte gegen die Beamten vorgegangen werden, die es unterlassen hätten, den Zwischenfall zu unterdrücken, und
 3. müßten die Reservisten-Bände in Athen und in der Provinz sofort aufgelöst werden.
- Jaimis erwiderte, daß die Regierung das Notwendige tun und entsprechende Befehle erteilen werde.

Der Ministerrat unterwirft sich.

Athen, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Jaimis hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerrat stattgefunden. Obwohl noch nichts amtliches verlautbar wurde, ist es doch sicher, daß die Forderungen der Entente im vollen Umfange angenommen wurden. Mit der Auflösung der Reservistenbände wurde bereits gestern Abend begonnen.

Abreise der ausgewiesenen Deutschen und Oesterreicher.

Bern, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach griechischen Meldungen sind mit Baron Schenk 34 Deutsche und Oesterreicher am Donnerstag Abend ohne Zwischenfall mit dem Dampfer „Margarite“ nach Kapalla abgefahren, von wo sie mit Kraftwagen nach Drama und Orilar weiterreisen. — Die in Janina anwesenden Deutschen, die Griechenland verlassen sollen, sind nicht in Athen eingetroffen.

Skupstinaberatungen in Korfu.

Paris, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Agence Havas meldet aus Korfu: Die serbische Skupstina hat ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Ueberfall auf persische Minister.

Basel, 12. Sept. (Privat-Tel., Genf. Bl.)

Nach einer Baseler Nachricht aus Petersburg sind der Minister des Innern und der Postminister in Teheran von einem religiösen Fanatiker überfallen und schwer verletzt worden.

Mocara Tambesi zurückerobert.

Amsterdam, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einem Telegramm des „Nieuwen Rotterd. Cour.“ aus Soerabana wurde Mocara Tambesi von den Regimentsgruppen wieder erobert. Die Verluste der Aufständischen betragen 50 Mann.

Amsterdam, 12. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Dem „Handelsblad“ wird aus Niederländisch-Indien vom 8. September gemeldet: Der Kommandant von Mocara Tebo berichtet, daß am Donnerstag und Freitag achtzehn Aufständische gefallen und 21 gefangen worden seien. Die Holländer hätten viele Waffen erbeutet.

Mitteilungen aus aller Welt.

Folgeschwerer Zusammenstoß zweier Dampfer. „Echo de Paris“ meldet aus Le Havre: In der Hafeneinfahrt stieß ein englischer Dampfer mit dem Schleppdampfer „Abelie“ zusammen. Der Schlepper sank. Die Besatzung konnte gerettet werden bis auf den ersten Maschinisten, der ertrank. Später stieß der Dampfer an die Hafenbrücke, die darauf beschädigt wurde, daß die Schiffe nicht mehr in das Hafenbecken einfahren können.

Erdbeben im Himalaya-Gebirge. Die Meldung des Pariser „Temps“ aus Bombay über ein heftiges Erdbeben in Nordindien bezieht sich — wie uns die Seismische Station Darmstadt-Jugenheim schreibt — auf ein Erdbeben im Himalaya-Gebirge am 23. August früh 6,40 Uhr Greenwich-Zeit oder vormittags 4,31 Uhr Bombay-Zeit, dessen Ausgangesgebiet etwa 30 Grad nördlich und 80 Grad östlich gelegen ist. Nach den seismographischen Aufzeichnungen in Jugenheim war das Beben nur von Stärke 2; daher ist der geringe Sachschaden in Simla, Delhi und Lucknow erklärlich.

Friedrich Gernsheim †.

Nach einer Meldung aus Berlin ist dort der Komponist, Lehrer und Dirigent Professor Friedrich Gernsheim nach längerer Krankheit gestorben.

Gernsheim — geboren zu Worms am 17. Juli 1839 —, der Komponist vieler Männerchöre, war zuletzt Vorkor einer akademischen Meisterschule für Komposition; dem Senat der Königl. Akademie der Künste zu Berlin gehörte er seit 1897 an. Als Dirigent des Sternschen Gesangsvereins ist Gernsheim besonders bekannt geworden; er hat diesen rühmlich bekannten Männerchor zum mit bedeutendsten Verlust gefördert.

Letzte Drahtnachrichten.

Die verfehlte und zwecklose Offensive.

Basel, 12. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Oberst Gali erklärt in den „Basler Nachrichten“, es könne keine Rede davon sein, daß den geringen deutschen Geländeverlusten im Sommegebiet eine entscheidende Bedeutung beizumessen sei, namentlich wenn der Kraftaufwand, die Zeit und besonders der Umstand in Betracht gezogen werden, daß den englisch-französischen Angriffen ein erreichbares Ziel fehle, das eine ausschlaggebende Wirkung haben könnte. Von einem wirklichen Durchbruch sei gar keine Rede mehr. Da dränge sich von selbst die Frage auf, was die Fortsetzung der Schlacht an der Somme und die damit verbundenen Opfer für einen Zweck haben können.

Eine Folge der russischen Millionenverluste.

Kopenhagen, 12. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Einer Petersburger Meldung zufolge beabsichtigt der Ministerpräsident infolge der ungeheuren Verluste an Menschenleben, die Rußland während des Krieges durch die schweren Opfer in den Kämpfen erlitten hat, das Mindestalter für männliche Personen für den Eintritt in die Ghe von 20 Jahren auf 18 Jahre herabzusetzen. Das Mindestalter der Frau bleibt unverändert 17 Jahre.

Zum Angriff auf die französische Gesandtschaft in Athen.

Lugano, 12. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Entgegen der gestrigen Neutermeldung aus Athen über den Angriff auf die französische Gesandtschaft weicht der „Corriere della Sera“ an, daß die 1500 griechischen Griechen in die Gesandtschaft einbrangen mit dem Rufe „Hoch der Königin, nieder mit der Entente“ und versuchten, die Entente-Gesandten mit Revolvergeschüssen zu töten. Angeblich soll niemand verletzt sein, was aber unwahrscheinlich ist.

Riesige Verluste der Smutschen Armee in Ostafrika.

Salz, 12. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Aus sehr zuverlässiger amerikanischer Quelle wird der „N.Y. Volkszeitung“ über riesige Verluste des Smutschen Expeditionskorps in Ostafrika geschrieben: Die in Südafrika in Massen eingetroffenen Verwundeten und Kranken berichten schreckliche Einzelheiten aus den afrikanischen Busch- und Urwaldkämpfen, von ansteckenden Seuchen und tropischen Krankheiten. Die Expeditionsmannschaft des General Smuts ist nach den neuesten zuverlässigen Berichten 120 000 Mann stark gewesen. Die Verluste vom Februar bis August betragen über 60 000 Mann. Die sanitären Zustände bei der Smutschen Armee spotten jeder Beschreibung. Das ganze Hauptquartier und auch Smut selbst wurden von der Malaria befallen. Tausende von Eingeborenen und Indern gehen in den unzähligen englischen Flappenlazaretten jämmerlich zugrunde.

Verantwortlich für Politik und Neuigkeiten: Dr. G. Effenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Ohlert. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Teil: Carl Nölde. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Vorläufige Bitterung für Mittwoch, 13. September:

Nur geringe Bewölkung; meist heiter und trocken.

Wasserstände am 11. Sept.: Dillingen 2,60, Rehl 3,56, Mannheim 4, Mainz 1,28, Bingen 2,33, Rheingau 2,88, Straßburg 3,54, Koblenz 2,64, Köln 2,66, Konstanz 4,26 Met.

